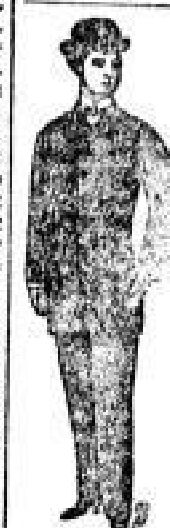
Modenbrief. Wien, Anfang Januar. Liebste Hermance! Die Vorläufer des Prinzen Carneval stehen bereits vor den Thoren. Ich meine natürlich vor den Thoren der Stadt. Zu den lustigen Grimassen der Leute klingen die Harlekinsschellen, singen Geige und Brummbaß eine neue Walzermelodie nach der anderen. Ja, wir Alle, das große und kleine, alte und junge Wien, wollen die diesjährige Faschingszeit gründlich genießen. Dem entschwundenen griesgrämigen Jahr zum Trotz! Närrisch wollen wir sein nach allen Regeln des Narrenthums und tanzen, solange der Athem reicht. Als Zufluchts- und Ruhestätten schufen unsere lieben Mitmenschen ja eine Menge Orte. Und wo keine Bedekur, keine körperliche und geistige Diät hilft, da bleibt immer noch Mutter Natur, die Gute. Ihr bringt man mit einer schönen Empfehlung vom lieben Herrgott die müde- und mattgetanzten Nerven und siehe, sie lenkt den elektrischen Strahl der Sonne auf das Herz, daß es nur so aufjauchzt in Lebensmuth und Kraft; dann holt sie den würzigen Duft der Wälder, linde Seelüftlein, heilsame Bergrosen und zu guterletzt findet sich auch noch eine Seele, die den Glanz und Reichthum der Natur mit uns theilt und preist. Sag, was willst Du noch mehr? Im Vorgefühl einer solchen Zukunft, darf man wohl ein paar Gegenwartsstunden nicht zu streng auffassen. Freilich, 4—5 Bälle in einer Woche, fordern Ausdauer. Man müßte eigentlich am Schluß der Saison so etwas wie einen Verdienstorden erhalten. „Für dreißig durchtanzte Nächte!" Ich muß lachen, wenn ich daran denke, welchen Neid eine derartige Decoration erwecken würde. Zumal bei den Ballmüttern, die zitternd vor Ungeduld ihre Küchlein in den Saal geleiten und darauf siegesgewiß in die Polster sinken. Jeder Blick spricht: „meine Tochter tanzt; sie wird tanzen, weil sie erstens meine Tochter und deshalb die Schönste ist; zweitens, weil ihre Toilette die der übrigen jungen Damen an Geschmack und Kostbarkeit übertrifft; drittens, weil wir, wie die Herren bezeugen können, einen sehr guten Tisch führen, und mein Mann auf echte Havanna und vortreffliche Weine hält. Kurz, meine Tochter tanzt!" — Arme Ballmama. Was sind Entwürfe! Die undankbaren Männer vergessen die delicateste Rebhuhnpastete, den köstlichsten Champagner, ein Paar frohe Kinderaugen und das naive weiße Tüllröckchen mit der Atlascorsage, die Livree aller Backfische, sobald ein Goldfisch, und zwar einer der schwersten Sorte auf der Oberfläche erscheint. Junge reiche Wittwen ohne Ballmutter und Balltante machen zehnmal eher ihr Glück, sie zählen zu den begehrtesten Tänzerinnen und bleiben, wenigstens im Saal, nicht sitzen. Halte mich nicht für eitel, meine Liebe, daß ich dergleichen selbsterbaute Weisheit producire. — Uebrigens hat die heranwachsende Generation die Aussicht, über kurz oder lang auch in das Stadium zu kommen, das man schlichtweg mit „Saisonlöwin" bezeichnet. — Du erinnerst Dich jedenfalls der Schilderung einer recht sonderbaren Hochzeitsfeier. Sie lernten sich in Wiesbaden kennen; er verliebte sich in ihre 16 Jahre; der Schutzgeist Beider, eine liebenswürdige, kluge Verwandte des Mädchens, bestand auf möglichst rascher Vermählung. Nach derselben wünschte der Gemahl noch auf zwei Jahre nach Indien zurückzukehren. Seine Abreise erfolgte während des Hochzeitsdiners und die junge Frau blieb allein. Das heißt, sie lud Gäste, gab Gesellschaften, verkehrte tagtäglich mit der Welt. Vor einer Woche traf die Nachricht ein, daß der Gatte das Zeitliche gesegnet habe. Welch' ein Aufsehen! Ich bin fest überzeugt, es wird sich nun demnächst eine Art Börse entwickeln. Wer wollte nicht auf ein Capital speculiren, das nach vielen Millionen zählen soll. Aber ein Tropfen Wermuth ist im Freudenbecher. Laut Testament bestimmte der Indier, daß seine junge Gattin, selbst wenn sie sich zum zweiten Male verheirathe, niemals die Wittwentracht ablegen dürfe, ohne ihres Vermögens verlustig zu gehen. Ob einer unserer Cavaliere diese übrigens absurde Anordnung mit in den Kauf nimmt? Je nun, wir werden sehen. Inzwischen malen wir uns aus, wie die „ewige Wittwe" in ihrem Boudoir die zukünftigen Toiletten bestimmt. In tiefem Sinnen — das gehört zweifellos zur Sache — sitzt sie da. Die zarten weißen Hände ruhen im Schooß. Plötzlich rauscht die Portiere und ein rosenfarbenes Roth erscheint auf den Wangen. Dieses Roth ist nicht erlaubt, weg damit. Außerdem war es nicht für die Kammerfrau erblüht. Für wen sonst? Ah, ich werde mich hüten das Ende des Romans zu verrathen. Madame erbleicht also wieder pflichtschuldigst, legt die Stirn in Falten und nimmt ein Packet Kleiderproben in Empfang. Wolle, Seide, abermals Wolle! Ganz recht, man trägt in neuester Zeit gern während des Trauerjahres abwechselnd den glanzlosen seidnen Cachemire und den wollenen. Von Crêpe ist weniger die Rede. Allein das Frühjahr ist nicht allzufern. Der Augenblick wird kommen, in dem man mit dem jung erstandenen Grün auf Flur und Wiesen gleichen Schritt halten, eine Umwandlung des gesammten äußeren Menschen vornehmen, kurz von der Raupe zum Schmetterling übergehen möchte. Nicht schwarz, sondern grau, häßlich verblichen und alt sehen die bisher getragenen Gewänder aus. Mode, allmächtige Göttin, hilf! Wahrhaftig, sie läßt nicht umsonst bitten, ihre Güte offenbart sich in der Spende eines prächtigen schwarzen Damastes. Kenner wittern eine starke Mischung von Baumwolle. Aber was schadet das. Jedenfalls erfüllt der neue glatte Stoff, der keinerlei Muster und Streifen besitzt, dagegen jedoch reichen Passementrieschmuck ohne Perlzuthat, auch Spitzen und Stickerei erlaubt, den Zweck: er putzt. Mit dem Frühjahr wären wir demnach fertig; denn der Spitzenhut in Directoireform mit dem Tuff umflorter Straußenfedern und die lange, aus Tüllrüschen gebildete Boa, sind eigentlich nur Staffage. Und nun naht der Sommer. Schwarze Stoffe brennen förmlich. Hitze und Staub lagern auf den Fäden. Pasteur hat ganz recht, man kann toll werden von dem fortgesetzten Gebrauch schwarzer Hüte, Tücher, Kleider, Handschuhe und Strümpfe. Toll! Lieber Himmel, die Carnevalszeit der chians sollte auch uns anstecken! Pfui, das braucht sich kein vernünftiger Mensch, folglich auch keine vernünftige Wittwe gefallen zu lassen. Mode, beste der Feen, hilf! — Ein Zauberschleier steigt empor, so duftig, so reizvoll, daß wir gar nicht spüren, welcher Farbe er ist. Scheint doch die Frau, deren Nacken und Arm er umhüllt, der rosenfingrigen Eos zu gleichen. „Herrlich, prächtig" rufen die Leute. „Nein dieser indische Mousseline" flüstert ein Kenner, „vermag Wunder; er wirkt, trotz des schwarzen Schimmers der über den Teint des Nackens liegt, geradezu plastisch." Solche und ähnliche Ausbrüche der Bewunderung finden stets das Ohr des Weibes; ich habe bisher bemerkt, daß sogar die Halbtauben ihr Loblied hören. Kann also Jemand im Sommer unsere Wittwe bedauern? Gewiß nicht. Obendrein verzlere ich ihren reizenden Basthut im Genre Heloise mit einem Bouquet schwarzer, sammetähnlicher Malven und überreiche ihr im Namen der mitfühlenden Schwestern einen Fächer aus Rabenfedern. Dem Unglücksvogel schwur nämlich Dame Mode die furchtbarste Rache. Warum? Er krächzt, als wenn er ein großer Philosoph wäre, von der Vergänglichkeit und beweist gleichzeitig, daß es keine giebt. Würde sonst sein Gefieder noch dazu auserkoren werden, das Antlitz schöner Frauen zu kühlen! Rabenfedern sollen nämlich, so sagt man, diese vortreffliche Eigenschaft bergen. — Vermuthlich möchtest Du noch zum Schluß erfahren, welche Dispositionen meine Freundin Claire, die Wittwe, für den Herbst trifft. Theuerste Hermance, bis dahin hat sie vielleicht einen zweiten Gemahl und, schrecklicher Gedanke, die zweite Wittwenhaube errungen. Wie nun, wenn der zweite Gatte bestimmte, sie solle ihr Lebenlang aus Trauer um ihn — weiß gekleidet einher gehen? Die Römer trauerten ja bekanntlich in weißen Gewändern. Zum Todtlachen wäre das Schicksal. Erst die schwarze, dann die weiße und, behagt es einem Dritten so, zuletzt die „blaue Dame" heißen, entsetzlich. Ich würde mir allerdings zu helfen suchen, indem ich die Farben mischte wie die Erinnerungen. Aber Claire? — Schade, daß sie gerade jetzt den Uebermuth und die Lebenslust der Jugend cachiren muß. So weit ich zurückdenke, hat Wien noch niemals lustiger gescherzt, gelacht, getanzt. Und das geschieht ohne besonderen Aufwand von Luxus und Geist. Leichte helle Stoffe, etliche Schleifen, ein zierliches Mieder mit Schulterbesatz für die wirklich jungen, eine elegante Schärpe für die vermeintlich jungen Mädchen, eine weiße Spitzenpellerine, ein Fichu à la Marie Antoinette für die gereiften „jungen" Frauen und der Anzug ist fertig. Halt, beinah hätte ich das wichtigste Requisit der Toilette, den Schuh vergessen. Als eigentlicher Schuh, wie er zu den seidenen, geradezu prachtvollen Strümpfen neuester Gattung paßt, betritt er nicht mehr den Tanzsaal. Seine Gestalt ähnelt weit eher der Stiefelette. Fest liegt das schmiegsame Leder an, so fest, daß ich beim Anblick eines solch' eingezwängten Fußes unwillkürlich an den Grafen von Artois denken muß. Dieser affektirteste aller Männer brauchte zum Ausziehen seiner Stiefel regelmäßig vier Lakaien. Das ist eine historisch festgestellte Thatsache. Wie viel helfender Hände bedarf eine, mit der Mode im getreuesten Einvernehmen befindliche Wienerin, ehe sie die kunstvolle und beim Tanz besonders bestechende Chaussüre los wird! Die Erörterung dieser Frage gehört in die Privat-Memoiren der Mode. Wir könnten sie in ungefähr zehn Jahren gedruckt lesen, wollten wir uns gedulden. Aber das wollen wir nicht und deshalb soll Susanne sofort meine ausgeschnittenen Tanzschuhe fortlegen und Stiefeletten aus dem feinsten Material kaufen. Unter uns: der Schuh vergrößert, die Stiefelette verkleinert den Fuß und wie Frauen lassen uns so gern Hände und Füße verkleinern. Nicht wahr? Nächstens will ich Dir von Maskenkostümen berichten. Das beliebteste dürfte die Schäferin nach Claude Lorrain sein. Doch darüber ein anderes Mal. Mit tausend Grüßen bin ich Deine

B. v. B.

Baustellen-Verkauf.

An den neuen Straßenzügen **in Plauen-Dresden** sind Baustellen verschiedener Größe, einzeln oder in Complexen zu **billigen** Preisen, unter günstigen Bedingungen bei **geringer Anzahlung** zu verkaufen. Wasserzuführung ist gesichert. Reflektanten, ingleichen tüchtige Agenten wollen sich melden **Waisenhausstrasse 4, I. Etage** im Bankgeschäft.

Actien-Gesellschaft „Dresdner Westend" in Liqu.



Für den

Schul-Besuch

empfehle ich

Anzüge

für Knaben bis zu 17 Jahren

aus bekannt **soliden** Stoffen in **eigenen Werkstätten dauerhaft** und **gutsitzend** gearbeitet, zu **so billigen** Preisen, daß kein Käufer unbefriedigt mein Geschäft verlassen kann.

Einzelne Beinkleider

sind für alle Altersstufen vorhanden.

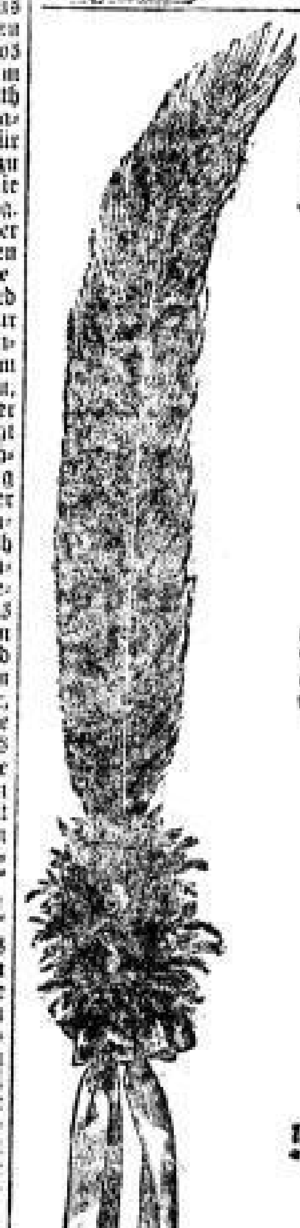
Für Mädchen bis zu 17 Jahren

empfehle ich **Paletots, Jaquettes, Regenmäntel, Schulkleider in Tricot** und anderen **guten Wollstoffen** zu ebenso **billigen** aber **festen** Preisen.

P. Schlesinger,

37 Wilsdrufferstr. 37.

Bestellungen nach Maß führe ich ohne Preiserhöhung jederzeit schnell und exakt aus.



Ein hochverehrtes Publikum erlaube mir auf meine geschmackvoll ausgeführten

Blumenbindereien

als:

Kränze,

Kreuze, Kissen,

Fächerpalmenwedel.

Palmenzweige

(siehe Abbildung)

in jeder Form und Größe,

zu soliden Preisen

aufmerksam zu machen und in Empfehlung zu bringen.

Hermann Pressel,

Kunst- und Handelsgärtner,

Inhaber der Blumenhalle König-Johannstraße.

Fernsprech-Nummer 1499.

Telegramm-Adresse: **Blumenhalle Pressel.**

☞ Auf allen großen Gartenbau-Ausstellungen Deutschlands, als: Berlin, Erfurt, Hannover, Hamburg, Leipzig 2c. 2c. erhielten meine Blumenbindereien die ersten Preis.

Fertige Bettwäsche

vom Billigsten bis zum Hochfeinsten in einzig grosser Auswahl empfiehlt

Adolf Helm,

Ecke Altmarkt und Schreibergasse 1.

ff. Himbeermus à Pfd. 50 Pf., ff. Preißelbeere, Heidelbeere à Pfd. 30 Pf. empf. **Carl Werner**, Fruchtsiederei, Reitbahnstraße 5.

Kastanienrundholz suche zum höchsten Preis. Angebote unter **J. H. 1503** in d. Exped. d. Bl. abzugeben.

Gründl. Heilung

von **Syphilis** und deren **Folgeleiden**, als: **Hautausschläge, Mundausbrüche, Knochenauftreibungen, krebsähnliche Schäden, chronische Ausflüsse, Flechten** 2c. heile discret, gestützt auf 18jährige Erfahrungen und Erfolge, durch ein einfaches Verfahren **ohne Anwendung** von **Quecksilber, Jod etc.** Dieses Verfahren ist stets von großem Erfolge, wo derartige Arzneien, wie **Quecksilber, Jod etc.**, bereits schädlich auf die Körper-Constitution gewirkt haben. Die Kur ist ohne Berufsstörung. Sprechstunden von 9—3 und 5—8 Uhr. Auswärts briefl.

E. G. Keutel, Dresden, Kaulbachstr. 13 part.

C. A. Rehn,

Berggießhübel bei Dresden,

Fabrik für Wagen- und Lederfett, Dampf-Oel-Raffinerie, Pechsiederei etc.,

empfiehlt

Wagenfett	pr. Ctr. M. 18	Maschinen-Oel	pr. Ctr. M.	35
Lederfett	" " " 40	Vaseline-Oel	" " "	30
Hufsalbe	" " " 50	Vulkan-Oel	" " "	18
Vaseline	" " " 45	Mineral-Oel	ruß. " "	35
Karbolseife	" " " 35	Lederlack	pr. " "	65
Cylinderfett	" " " 30	Saalwachs	" " "	60
Brauer-Pech	" " " 15	Carbolineum	" " "	18
Schuhmacher-Pech	" " " 15	Maschinenfett (cons.)	"	35
Kammschmiere pr.	" " 30	Adhäsionsfett pr. Ctr.	"	40

franco jeder Bahnstation.

Wiederverkäufer werden an allen Orten **gesucht.**

40jähriges Bestehen bürgt für **die Wirksamkeit** des Präparats.

75 hohe Auszeichnungen einzig dastehende Thatsache.

Bei Husten, Brustaffektion und Lungenleiden haben die

Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons

stets die denkbar wohlthuendste Wirkung geäußert.

Erhältlich in Beuteln à 80 Pf. und 40 Pf. 4 große Beutel 3 Mk.

Alleiniger Erfinder der Malzpräparate ist **Johann Hoff**, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstellen in Dresden bei **Paul Schwarzlose**, Schloßstraße, **Jul. Kauft**, Breitestraße 21, nahe Seestraße.

Mehrere Tausend ärztl. Berichte bestätigen die heilsame Wirkung.

Unter 3 Mark wird nicht versandt.

Gegen **Flechten, Geschwülste, Drüsen, Entzündungen,** Salzfluß, Krebsschäden, Knochenfraß, schlimme **Finger** ist das seit vielen Jahren berühmte

Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster*)

das beste und billigste Mittel, was es giebt, da es **schnell** und **sicher heilt**; ebenso wird das Pflaster bei Hühneraugen, Brandwunden, Frostballen, Hautausschlag, Brust- u. Magenleiden, alle rheumatischen und gichtischen Leiden **mit stets glänzendsten Heilerfolgen** gebraucht. Das Ringelhardt-Glöckner'sche Pflaster ist von den höchsten Stellen **amtlich** geprüft und empfohlen.

*) Mit **Schutzmarke** ✠ auf den Schachteln zu beziehen à **25** und **50** Pf. (mit Gebrauchsanweisung) aus dem **Haupt-Depot Marien-Apotheke** und

sämmtlichen Apotheken in Dresden,

Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Glauchau, Plauen, Freiberg, Bautzen, Löbau, Zittau, Görlitz, Breslau, Gebrüder Schmied, Königstraße 3 in **Teplitz**, aus den **Apotheken** in **Lockwitz, Striesen, Löbtau, Wehlen, Strehlen, Königstein, Sebnitz, Elstra, Pirna, Possendorf, Tharandt, Deuben, Loschwitz, Kötzschenbroda, Radeberg, Wilsdruff, Schandau, Potschappel, Meißen, Nossen, Dippoldiswalde, Altenberg, Bernstadt, Ostritz, Hirschfelde, Stolpen, Neustadt, Lommatzsch, Geringswalde, Lauenstein, Berggießhübel, Strehla, Pulsnitz, Riesa** und sämmtlichen Städten **Sachsens, Preußens** resp. **Deutschlands** und **Oesterreichs**, sowie durch gefällige Vermittelung der Herren **A. Wagner** (sonst Rößler) und **C. Korb** in Freiberg. **Zeugnisse** liegen in allen Apotheken aus.

NB. Bitte genau auf **obige Schutzmarke** zu achten.

Universalstiefel.

Dieser von mir erfundene, gesetzlich geschützte Stiefel ist das **Beste**, was zur Zeit als Fußbekleidung empfohlen werden kann.

Kranke oder mit **Frostbeulen, Hühneraugen** u. s. w. behaftete Füße empfinden beim Tragen des Universalstiefels **nicht** den **geringsten** Schmerz, gesunde Füße werden durch den Gebrauch desselben vor allen Fußübeln bewahrt, weil sich der Stiefel infolge seiner Construction **jeder Fußform** anpaßt, ohne einen Druck auszuüben. Ueberdies ventilirt der Fuß in dem Universalstiefel und verhindert somit den lästigen Fußgeruch. Auf Wunsch liefere ich den Universalstiefel in der einfachsten wie elegantesten Ausstattung nach eingesandtem Längenmaaß des Fußes für Herren, Damen und Kinder. Preise billigst.

Friedr. Holland, Freibergerstraße 11

⚒ G. Pauly, Halle a. S. ⚒

Haupt-Vertrieb von Crude-Coaks und Briquettes für Händler

ab Weißenfels, Teuchern, Theußen, Deuben, Luckenau, Zeitz, Oberröblingen, Teutschenthal, Stedten und Halle a/Saale.

Versandt von **Steinkohlen, Steinkohlen-Coaks** und **Steinkohlen-Briquettes.**

Billiger

ital. Blumenkohl.

Wegen verspäteten Einlaufens avisirter Ladung **morgen und folgende Tage** auf der **Mitte des Antonsplatzes.**

Damen-Maskengarderobe,

meist neu, billig zu verleihen kl. Brüdergasse 1, 2. Etage.

M. Hassler.